

Cübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Cübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telefon Nr. 624.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Poststelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 26.

Dienstag, den 1. Februar 1916.

23. Jahrg.

Die verfehlte Kartoffelpolitik.

Die Kartoffelpolitik der Regierung ist nachgerade zu einem Wirrwal der Irrungen geworden. Auf keinem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung sind so viele Fehler gemacht worden wie auf dem der Kartoffelversorgung. Die Schuld liegt nicht etwa allein auf Seiten der Regierungsmänner, die diesen Zweig der Volksernährung besonders bearbeiten; ein wesentlicher Teil der Schuld trifft vielmehr die Interessenten, und zwar sowohl Produzenten wie Händler, die gutgemeint und richtig gedachte Maßnahmen zu durchkreuzen und unwirksam zu machen wußten, die aber andererseits auch als „Sachverständige“ auf die zu treffenden Maßnahmen selbst von vornherein Einfluß in der Richtung der Förderung ihrer eigenen Interessen zu gewinnen wußten.

Man erinnere sich nur der im Winter 1914/15 künstlich erzeugten Kartoffelnot, die ganz offensichtlich in der Absicht herbeigeführt worden ist, um die Kartoffelpreise für Produzenten und Großhändler in die Höhe zu treiben. Es entstand eine wahre Angst um das Ausreichen mit den Kartoffelvorräten und die Folge war die Massenabhaltung von Schweinen, um die starken Kartoffelfresser zu beseitigen. Hinterher stellte sich heraus, daß diese Maßnahme ganz überflüssig gewesen war; im Frühjahr 1915 hatten wir plötzlich einen Ueberfluß an Kartoffeln, die nur mit großer Mühe vor dem Verderben geschützt und noch durch Trocknen usw. zu nützlicher Verwendung gebracht werden konnten. Eine Menge war aber schon verdorben, da die Städte in der Angstperiode alles gekauft hatten, was zu haben war, und die Preise waren dadurch ungeheuer in die Höhe geschossen. Manche Städte haben dadurch große materielle Verluste erlitten; die Kartoffelproduzenten und Händler aber haben, wenigstens zum Teil, Riesengewinne gemacht. Einiges mag davon freilich bei dem Preissturz im Frühjahr 1915 wieder verloren gegangen sein. Den gewaltigen Schaden dieser Zurückhaltung der Kartoffelpatrioten hat die Allgemeinheit zu tragen.

Das Jahr 1915 hat uns nun glücklicherweise eine sehr gute Kartoffelernte gebracht, wozu ein nicht unerhebliches auch die gemeinnützigen Bemühungen, um die Bepflanzung sonst brachliegenden Geländes beigetragen haben. Der Gesamttrag der Kartoffelernte ist auf 52 bis 54 Millionen Tonnen geschätzt worden, wovon für die menschliche Ernährung nur etwa 12—14 Millionen Tonnen erforderlich sind. Es bleibt also noch ein ungeheures Quantum übrig, das für die Viehfütterung, für die Herstellung von Kartoffeltrocknungs-Präparaten, Stärkemehl usw. Verwendung finden kann. Das Bekanntwerden des guten Ausfalles der Kartoffelernte hatte denn auch ein Gefühl der Verunsicherung ausgelöst; man war sicher, daß die vorzügliche Ernte uns das Hauptnahrungsmittel der Armen in völlig ausreichender Menge zur Verfügung stelle, und man durfte hoffen, daß es auch zu ziemlich niedrigen Preisen abgegeben werden könne. Das ist ja bisher auch geschehen auf Grund der im Oktober festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln, die den schon damals einkehrenden Preistreibern vorläufig ein Ziel setzten.

Trotzdem damals und nachher noch mehrfach verstärkt wurde, daß auch später eine Erhöhung der Preise nicht erfolgen werde, daß die Regierung an eine solche nicht denke, ist jetzt durch die neueste Bundesratsverordnung eine Durchbrechung der Höchstpreise erfolgt. Die bei der Festsetzung der Höchstpreise verkündete Absicht, keine späteren Erhöhungen zuzulassen, verfolgte den Zweck, Produzenten und Händler zu einer schnellen Abgabe von Kartoffeln zu bewegen. Die Hoffnung, daß das erreicht werde, hat sich leider sehr bald als verfehlt erwiesen und in einer Reihe von Städten trat ein schlimmer Kartoffelmangel ein. Augenscheinlich haben die Kartoffelproduzenten und -händler die Regierungsmänner richtiger eingeschätzt, als diese jene eingeschätzt haben. Die profitlustigsten Kartoffelinteressenten haben sich gesagt: wenn wir nur die nötige Knappheit am Kartoffelmarkt erzeugen, dann muß und wird die Regierung nachgeben. Und tatsächlich hat die Regierung vor dieser passiven Resistenz der Kartoffelleute die Segel gestrichen.

Zwar ist eine Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln bisher nicht erfolgt. Die neue Bundesratsverordnung erklärt nur, daß die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung, die Reichskartoffelstelle und die von dieser ermächtigten Stellen und Personen an die Höchstpreise nicht gebunden sind, unterliegen jedoch bei den An- und Verkäufen den Reklamationen des Reichsanstalters. Es sind also nur bestimmte bevollmächtigte Stellen, die höhere Kartoffelpreise zahlen dürfen. Aber die Folge wird eine allgemein preistreibende Tendenz auf dem Kartoffelmarkt sein und die nächste Folge, daß Kartoffeln nur noch an jene bevollmächtigten Stellen verkauft werden, die höhere Preise zahlen dürfen. Die Köln. Ztg. läßt sich gemißvernehmen zur Begründung der Maßnahme aus Berlin schreiben:

„Da sich herausgestellt hat, daß die Landwirte mit ihren Kartoffeln zurückhalten, so erscheint die Erhöhung der Höchstpreise als das beste Mittel, die Land-

wirte zu einer Hergabe ihrer Vorräte zu bestimmen und sie von einer Verfüterung abzuhalten. Eine allgemeine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise soll, wie uns versichert wird, nicht vor April erfolgen.“

Woraus zu schließen ist, daß eine solche allgemeine Erhöhung der Höchstpreise zum April in Aussicht genommen ist. Was wird aber davon die weitere Folge sein? Natürlich, daß noch weiter von gewissen Produzenten- und Händlerkreisen Zurückhaltung geübt wird in der Abgabe von Kartoffeln, um von den späteren höheren Preisen Vorteil zu ziehen. Jedes Nachgeben der Regierung gegen die unpatriotischen Preistreiber, mag es auch aus den dringendsten Verlegenheiten entspringen, reizt nur den passiven Widerstand von neuem an. Zudem ist dieses Nachgeben eine Ungerechtheit gegen diejenigen Landwirte, die ihre Pflicht erkannten, die Bevölkerung mit Kartoffeln ausreichend zu versorgen, und die in Erfüllung dieser Pflicht ihre Kartoffeln zum festgesetzten Höchstpreis abgaben, vielleicht auch nur, weil sie der Versicherung glaubten, daß eine Erhöhung der Höchstpreise nicht erfolgen werde. Die Enttäuschung, die durch die neue Bundesratsverordnung in diesen Kreisen der Landwirte hervorgerufen wird, kann nicht ohne Einfluß auf deren Stimmung bleiben und es entsteht die große Gefahr, daß — wenn etwa der Krieg bis ins nächste Jahr hinein-dauern und neue Maßnahmen ähnlicher Art weiter notwendig machen sollte — man dann ähnliche Versicherungen der Standhaftigkeit der Regierungen gegen Preistreibern manövern der Interessenten überhaupt nicht mehr glauben wird.

Für die Zulassung höherer Kartoffelpreise wird geltend gemacht, daß sie in erster Linie die Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industrieorte sichern sollte und daß man dafür schon jetzt sorgen wolle, um die unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunützen. Die Winterversorgung, auf die sich die früheren Verordnungen bezogen, soll für die große Mehrzahl der Bedarfsbezirke bis zum März gedeckt sein, so daß nur in einzelnen Bezirken noch ein ungedeckter Bedarf vorhanden sei. Diese Begründung löst aber nicht den Widerspruch zu den früheren Versicherungen: um so weniger, als die angeblich zugelassene Preiserhöhung von 1,25 Mark pro Zentner erheblich über das hinausgeht, was berechnungsweise für die Aufbewahrung und Behandlung der Vorräte und für Verluste durch Schwund beansprucht werden kann. Der genannte zulässige Preisaufschlag beträgt in den Gebieten mit den niedrigsten Höchstpreisen von 2,75 Mark ein volles Drittel. Das ist ein so starker Preisaufschlag, daß es jene Landwirte, die früher verkauft haben, neidisch machen kann. Die rentierten Kartoffelerzeuger und -händler erhalten für ihre hartnäckige Resistenz gemißvernahmen eine Prämie in Gestalt der höheren Preise.

Und doch waren die bisherigen Höchstpreise schon so reichlich bemessen, daß für die Landwirte wirklich kein Grund zum Klagen vorlag. Das ist freilich von agrarischer Seite immer wieder bestritten worden. Mit Unrecht, wie ein Bericht der „Köln. Ztg.“ über eine Gerichtsverhandlung in Barmen gegen zwei Landwirte, die wegen Kartoffelmuchers angeklagt waren, ergibt. Sie hatten 5 bis 5,80 Mark für den Zentner Kartoffeln genommen und eine Rechnung aufgestellt, die erweisen sollte, daß sie keinen übermäßigen Gewinn gehabt hätten. Demgegenüber stellte der Landrat (und dessen Autorität werden ja wohl auch Agrarier nicht anzweifeln) v. Uslar aus Lennep, wie

bereits berichtet, in einem eingehenden Gutachten fest, daß sich für Kartoffeln unter Berücksichtigung der hiesigen gebirgigen Gegend und aller Nebenumstände ein Preis von 2,43 Mark ergebe, einschließlich ausreichendem Verdienst. Dünger, die Beschäftigung fremder Leute usw. seien dabei in Betracht gezogen. Seiner Berechnung habe er nur einen Ertrag von 80 Zentnern für den Morgen zugrunde gelegt. In Wirklichkeit seien im Kreise Lennep 100 Zentner auf dem Morgen geerntet worden. Im Frieden würde der Preis von 2,43 Mark viel zu hoch sein. Ein Preis von 1,50 Mark würde noch einen angemessenen Verdienst enthalten. Im Kreise Lennep habe sich der Preis für den Kartoffelanbau in leichtem Boden auf 85 Pfg. gestellt. Nach Ansicht des Landrats sind 3,70 Mark für den Groß- und 4 Mark für den Kleinverkauf ausreichende Preise.“

Aus der Sache rechtfertigt sich demnach eine Preiserhöhung nicht. Ob sie den Erfolg zeitigen wird, den man sich davon verspricht, muß erst noch abgewartet werden, zumal gleichzeitig für April eine Erhöhung der Höchstpreise selbst in Aussicht gestellt wird.

Vorläufig soll ja von den Konsumenten die Preiserhöhung ferngehalten werden dadurch, daß das Reich und Preußen, soweit dieses in Betracht kommt, je die Hälfte des Schadens aus der höheren Bezahlung der Kartoffeln tragen sollen. Die anderen Bundesstaaten werden sich dem anschließen müssen. Das mag ja für die Verbraucher zunächst beruhigend sein, wenn auch schon für April die Preiserhöhung auch ihnen winkt. Aber die Frage muß gestellt werden: Ist es wirklich nötig, den Kartoffelproduzenten aus der Reichs- und Staatskasse, d. h. aus den Geldern der Steuerzahler, Geschenke zu machen, um die Kartoffelversorgung zu sichern? So reichlich haben wir doch weder im Reich, noch in den Einzelstaaten die Mittel, daß man unnötigerweise solche Ausgaben macht. Und sie sind nicht etwa gering. Genau schätzen läßt sich die Summe schwer, weil man die Zahl der von der Reichskartoffelstelle versorgten Konsumenten nicht feststellen kann. Es muß aber angenommen werden, daß, selbst wenn der Zwischenzustand nur bis zum 15. März dauert, schon eine hübsche Millionenrechnung herauskommt. Heute ist ja freilich die Millionenrechnung schon veraltet; man zählt nur noch nach Milliarden — beim Pumpen. Aber das Anschwellen dieser Milliarden sollte doch bei der Verwendung zu höchster Vorsicht mahnen. Die Preissteigerung ist aber wirklich nicht das letzte Mittel, das den Regierungen zur Verfügung steht, um die zurückgehaltenen Kartoffeln herauszuholen. Es besteht schon heute auf Grund der Bundesratsverordnungen das Recht der Enteignung, vermittle dessen man die rechtzeitige Lieferung der Kartoffeln erzwingen könnte. Wir haben gegenüber den immer wieder auftauchenden Kartoffelschwierigkeiten wiederholt auf die Notwendigkeit der Anwendung dieses Mittels hingewiesen und sind auch jetzt noch überzeugt, daß nur dies den Schwierigkeiten wirklich abhelfen kann. Daß auch die Enteignung Schwierigkeiten bietet, wollen wir nicht bestritten. Aber die Kriegswirtschaft des Reichs hat schon größere überwunden. Man darf nur nicht vor dem Widerstand der Produzenten gleich die Segel streichen. Was jetzt geschehen soll, ist ebenso eine verfehlte Maßregel wie manche frühere. Es müssen endlich alle Bedenken gegen energische Maßnahmen beiseite gestellt werden, um die Volksernährung wirklich sicherzustellen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die wiederholten Versuche der Franzosen, die ihnen genommenen Stellungen bei Neuville und südlich der Somme wieder zu holen, scheiterten.

Die zweimaligen deutschen Luftschiffangriffe auf Paris werden von der Pariser Presse als Verbrechen bezeichnet. Das nehmen wir den Herren natürlich weiter nicht übel. Nur berührt es eigenartig, daß dieselben Blätter die verhängnisvollsten von französischen Fliegern auf unbesetzte Städte unternehmen Bombardements als große Heldentaten feiern. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es also nicht dasselbe. — Zu einer sehr sonderbaren Schlußfolgerung kommt „Liberte“. Das Blatt meint: „Der Lärm der über uns explodierenden Bomben trägt weniger dazu bei, uns zu erschrecken, als dazu, uns in der Meinung zu bestärken, daß die Deutschen aus einem Volk bestehen, daß zu verzweifeln anfängt.“ Weil das deutsche Volk also am Verzweifeln ist, belegen deutsche Luftschiff Paris mit Bomben. Höher gehts nimmer! Könnte man über derartige Presse-Äußerungen getroffen

zur Tagesordnung übergehen, so fordert eine Bemerkung das „Journal des Debats“ zum allerschärfsten Widerspruch heraus. Dieses Blatt versteigt sich zu der Behauptung: „Die Opfer sind wie immer Frauen und Kinder; dies wird der Anlaß zu großer Freude in Berlin sein. Aber obwohl ihnen das richtige Verständnis schwer fällt, sollten die Deutschen anfangen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, daß derartige Attentate weder auf das Ergebnis noch auf die Dauer des Krieges von irgendwelchem Einfluß sein können.“ — Der erste Satz ist direkt schäffig. Kein vernünftiger Mensch in Deutschland wird sich darüber freuen, daß Frauen und Kinder den Fliegerbomben zum Opfer gefallen sind. Jeder wird und muß das bedauern. Es ist auch nicht die Absicht der Deutschen — und, wie wir annehmen, auch nicht der gegnerischen — Flieger, bei ihren Bombardements unschuldige Menschen zu vernichten. Die Fliegerbomben aber nehmen nicht immer den Weg, den der Flieger beim Abwurf ihnen zugebacht hat. Bei jedem verhängnisvollen Bombardement sind leider immer Menschenleben in Gefahr.

Beispiel als Frau Wolfen in 'Der Biberpelz' mit mehrjährigen Betrag für das Stadttheater Köln verpflichtet worden.

pb. Gestalt. In einem hiesigen Institut für Schönheitspflege ist ein blaues kurzes Damenjackett mit schwarzen Knöpfen, die mit weißen Knochenringen ausgelegt waren, gegen ein langes blaues Jackett vertauscht worden. Es wird erlucht, das vertauschte Jackett im Bureau der Kriminal-Polizei oder im Sindhureau abzugeben.

pb. Fahrzeubdiebstahl. Am 31. d. Mts. gegen Abend wurde vor einer Wirtshaus in Kurau i. V., ein dafelbst hingestelltes Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad war „Schlammrad 66“ und mit dem Namen „Störner-Lübeck“ versehen. Das Fahrrad hatte Freilauf und Rücktrittsbremse. Das Gestell war schwarz.

Altona. Ein schwerer Raub. Beinahe im Bett verbrannt wäre am Sonntag ein Arbeiter, der Große Papagenstraße 6 wohnt. Er war gegen Mittag mit einem schweren Raub nach Hause gekommen und hatte in seiner Betrunkenheit Feuer im Ofen angeleert. Dabei schwanke er natürlich hin und her, und so kam es, daß der Fußboden in Brand geriet. Der Mann legte sich nun ins Bett, um seinen Raub auszuschlafen, und merkte es gar nicht, daß sich das Feuer schließlich dem Bett mitteilte. Zum Glück haben Nachbarn, wie Qualm aus der Stube drang. Sie durchschlugen die Türöffnung, öffneten die Fenster und machten sich an die Bekämpfung des Feuers. Dabei hörten sie, wie jemand ganz vergnügt schnarchte. Nun merkten sie, daß auch das Bett schon vom Feuer erfaßt war. Sie rissen schnell die Bettdecke herunter und zogen den Mann aus dem Bett heraus. Der schme ganz verunsichert die Augen auf und ärgerte sich über die Störung. Vom Feuer hatte er in seinem Raub noch gar nichts bemerkt! Anstatt nun seinen Ketteln zu denken, murzte er sie unwirksam an, bis er endlich erkannte, in welcher Gefahr er sich befand hatte.

Wienburg. Von der Kleinbahn entführt. Der frühere Gastwirt Christian Nissen, jetzt Inhaber des Woblerer Pflegeheims, ist Sonntag abend 7 Uhr 43 Min. von der Kleinbahn entführt und getötet worden. Offenbar ist er in der Dunkelheit auf den Bahnkörper gegangen und von dem von hinten kommenden Zuge überfahren worden. Nissen war 51 Jahre alt und verheiratet.

Wästrow. Feuer in einem Gefangenenlager. Im Gefangenenlager Glosowierberg bei Wästrow brach ein gefährliches Feuer aus, das mit Hilfe der Gützower Feuerwehr auf das Postgebäude, das völlig vernichtet wurde, beschränkt werden konnte. Mehrere hundert Pakete der englischen Post wurden vernichtet; die Entfaltungsurache ist nicht bekannt.

Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und lehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatentkampf noch weiter Boden.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.
Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe des Bots der Entente im Hafen von Saloniki mit beachtlichem guten Erfolg an.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelingschwader über Mittel-England.
London, 1. Februar. (Privattelegramm des Vizekönigs Botsboten.) Das Kriegspresseamt meldet: Sechs oder sieben Zeppeline haben gestern abend auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften von Mittelengland eine große Anzahl Bomben geworfen. Nach den bisherigen Meldungen ist kein wesentlicher Materialschaden angerichtet worden.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Neueste Nachrichten. Die Kriegslage.

Zeppelin über Saloniki.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten keine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellung westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unsern Graben einzudringen.

Bei Fricour (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters.

Eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 wird in den Amts- und Kreisblättern sowie durch die Polizeibehörden heute veröffentlicht.

Altona, den 1. Februar 1916.
v. Noehl,
General der Artillerie.

Die Bekanntmachung Nr. W. M. 562/1. 16 K. R. A. betreffend Preisbeschränkungen im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 wird heute in den Amts- und Kreisblättern, sowie durch die Polizeibehörden veröffentlicht.

Altona, den 1. Februar 1916.
Stellvertretendes Generalkommando IX. A.-A.
(gez.) v. Noehl,
General der Artillerie.

Ein Nachtrag Nr. W. M. 609/1. 16 K. R. A. zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen vom 1. Februar 1916 wird in den Amts- und Kreisblättern, sowie durch die Polizeibehörden veröffentlicht.

Altona, den 1. Februar 1916.
Stellvertretendes Generalkommando IX. A.-A.
(gez.) v. Noehl,
General der Artillerie.

Billige Februar-Angebote!

Ca. 8000 Stück Schürzen Kleiderstoffe

als besonders günstige Kaufgelegenheit.

4 Serien Blusenschürzen	Serie I	II	III	IV	
	2.25	1.85	1.35	95	4
4 Serien Hausschürzen	Serie I	II	III	IV	
	2.25	1.75	1.48	1.20	
4 Serien Kleiderschürzen	Serie I	II	III	IV	
	4.65	3.95	3.50	2.95	
4 Serien Tändelschürzen farbig	Serie I	II	III	IV	
	2.10	1.75	1.38	95	4
4 Serien Tändelschürzen weiß	Serie I	II	III	IV	
	2.40	1.85	1.35	95	4
4 Serien Kinderschürzen farbig und weiß	Serie I	II	III	IV	
	1.95	1.65	1.25	95	4
Ein Posten Blaudruckschürzen	vollweit				1.25
Traversschürzen	in allen Formen				noch zu billigen Preisen

schwarz und farbig, zur Konfirmation.

Serge	schwarz und in mod. Farben	Mtr.	2.45	1.95	
Diagonal	in hübschen Farbentönen	Mtr.	2.75	2.25	
Schotten	moderne Karos	Mtr.	1.95	1.35	
Schotten	aparte Stellungen	Mtr.	2.90	2.45	
Sammet	blau, grün, braun, mod. zu Blusen-Kleidern	Mtr.	2.75	1.95	
Schwarz-weiß	Stoffe in B'mw. u. r. Wolle	Mtr.	1.75	1.10	
Blusenstoffe	mod. Streifen	Mtr.	2.25	1.85	1.45

Billige Reste zu Konfirmanten-Kleidern.

Ca. 3000 Meter Gardinen

in elfenbein und weiß, weiche, schöne Reliefqualitäten in geschmackvollen Mustern
Meter 1.20 95 85 70 65
abgepaßte Fenster 2 Flügel
entzückende Muster, Fenster 7.25 6.50 4.60

noch zu alten Preisen.

Ein Posten Herr.-Unterhos. dunkelfarbig Trikot Extrapreis Stück 1.75	Enorm billiger Posten weisse Satin-Bettbezüge prima Ware, Bandstreifen Bezug 5.65 4.75	Ein Posten Geschirrtücher rot kariert 1/2 Dutzend 2.75
--	---	--

Markmann & Meyer

Breite Strasse 44-46. 464

Holsten-Bank

Abteilung Lübeck 452
Königsstrasse 57. Schwarzenauer Allee 67a.
Annahme von Spareinlagen.

Am 31. Januar sind im 31. Lebensjahre nach langem, in Geduld getragenen Leiden mein verehrtester Mann, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Louis Dohrmann

unverwundt verstorben und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.

Elly Dohrmann
geb. Freytag
mit Angehörigen.
Lübeck, Hauptstr. 23a.
Trauerfeier Donnerstag, den 3. Februar um 10 Uhr, in der Kapelle des Seewerks Friedhofes.

Deutscher Metallarbeiterverband
Schnellzugstraße Lübeck.

Am 31. Januar sind nach einem langwierigen, aber schließlich durch die Unterstützung unserer Kameraden

Ludw. Dohrmann.

im Alter von 51 Jahren nach langem Leiden verstorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Kapelle des Seewerks Friedhofes statt. Die Beerdigungskosten werden von den Kameraden übernommen. Um rege Betheiligung ersucht.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Sonntag, den 2. Februar, wird in der Kapelle des Seewerks Friedhofes

Ludw. Dohrmann.

im Alter von 51 Jahren nach langem Leiden verstorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Kapelle des Seewerks Friedhofes statt. Die Beerdigungskosten werden von den Kameraden übernommen. Um rege Betheiligung ersucht.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband
Schnellzugstraße Lübeck.

Am 31. Januar sind nach einem langwierigen, aber schließlich durch die Unterstützung unserer Kameraden

Ludw. Dohrmann.

im Alter von 51 Jahren nach langem Leiden verstorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Kapelle des Seewerks Friedhofes statt. Die Beerdigungskosten werden von den Kameraden übernommen. Um rege Betheiligung ersucht.

Die Ortsverwaltung.

Kartoffelverkauf d. Kriegshilfe

Der Verkauf findet jetzt Mengstraße 28 statt.

Achtung Seeretz!

Konsumverein für Lübeck und Umgegend.

E. E. M. E.

Ragoda

wieht unbetreffend.

Es ist im Gebrauch bedauernd billiger als Seife. (454)

Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.

Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und welpolitischen Einleitungen.

I. Teil: Politik und Krieg - Grundzüge der europäischen Politik.

Von M. Beer.
Preis 10 Pfg.

Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Volkstüchje.

Mittwoch, 2. Februar: Hefefadenwolle, Schweinefleisch, Wursten und Kartoffeln.
Donnerstag, den 3. Februar: Erdbeeren, Schweinefleisch, Rüben und Kartoffeln.
Freitag, 4. Februar: Grünbohnen mit Kartoffeln und gebackenes Dörr.

Verein der Musikfreunde in Lübeck.

18. volkstümliches Konzert

Mittwoch, den 2. Februar 1916 abends 8 Uhr im Kolosseum.

Leitung: (456)
Musikdirektor Carl Waack.
Unter Mitwirkung der Pianistin Fränlein Elly Peters.

Zur Aufführung kommen u. a.:
Sieg: Klavierkonzert (A-moll).
Sibelius: Festivo (alla Bolero) zum ersten Male.
Svendsen: Norwegischer Künstler-Karneval.

Drucksachen aller Art

liefert schnellstens

Buchdr. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Stadttheater.

Dienstag, d. 1. Februar 1916:
Anfang 7 Uhr:

Peer Gynt

Dramatisches Gedicht v. Ibsen.
Musik von Grieg.
Mittwoch, 2. Februar 1916:
Anfang 8 Uhr:

Die selige Exzellenz.

Lustspiel von Presber u. Stein.
Donnerstag, 3. Februar 1916:
Anfang 8 Uhr:
Gastspiel v. Stanislaus Fuchs:

Die Fiedermaus.

Operette von J. Strauß.
Frosch, Gesangsdirigenten:
Stanislaus Fuchs.

den derzeitigen Frauen empfangen, sie werde vielmehr aus dem Kreis der Hausfrauen gewiesen werden. Wenn jedoch behauerlicherweise auch einzelne begründete Anträge in ihrer Bearbeitung unliebsame Verzögerung erfahren sollten, so wollen sich die dadurch Betroffenen bei ihren leiblichen Pflichtgefühlen verlogenen Mitschwestern bedanken.

Das ist u. G. so ziemlich die Höhe dessen, was den Kriegstrauren geboten werden kann.

„Burgfriedensbrecher auf Kanzel und Katheder.“

Mit dieser vielsagenden Ueberschrift verzieht die Korrespondenz des „Bundes der Landwirte“ einen mit fastigen Angriffen gewürzten Artikel. Festgestellt wird, daß in einem Dorf der Provinz Hannover ein Pfarrer auf der Kanzel gesagt hat:

„Die Bauern verkaufen jetzt ihre Produkte nur noch zu Marktpreisen!“

Im andern Fall soll in Hildesheim eine Lehrerin zu ihren Schülerinnen gesagt haben:

„Die Bauern halten ihre Erzeugnisse zurück und müssen sich damit und lassen die Einwohner der Städte hungern!“

Darin erblickt das Organ des Bundes der Landwirte eine — Störung des Burgfriedens!! Das geht selbst dem „Reichsboten“ zu weit, der dazu u. a. bemerkt:

„Alle solche Verallgemeinerungen und Beschuldigungen bezüglich Bauern von Landwirten sollten peinlich vermieden werden. Im übrigen ist es freilich Pflicht der Kirche, ein kräftiges Zeugnis gegen den Mäcker und die Mäckerer abzugeben, wo immer sie sitzen mögen, in der Stadt oder auf dem Lande.“

Bei den kläglichen Angriffen, die die Sachwalter des Bundes der Landwirte vor einiger Zeit gegen den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf richteten, haben die jetzt so empfindlichen Herren offenbar nicht an den Burgfrieden gedacht.

Holland.

Demission des Finanzministers. Der Finanzminister Deub hatte heute früh eine Audienz bei der Königin, um ihr sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Infolge des Unwohlseins der Königin dauerte die Audienz nur kurze Zeit. Der Minister wird wahrscheinlich um seine Entlassung nachsuchen.

China.

Der Aufstand. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Die Zahl der aufständigen Mongolen ist auf 20000 gestiegen, einschließlich einer chinesischen Brigade aus Huihuanchan, die mit vollständiger Munition versehen, sich der Sache der Aufständigen angeschlossen hat. Die Aufständischen, die im Besitze von zwölf Kanonen und zwei Maschinengewehren sind und an deren Spitze der ehemalige Soldat von Huihuanchan steht, setzen den Kampf auf Peking fort.

Aus der Partei.

Ein Feind der Arbeiterbewegung gestorben. Im Alter von 84 Jahren starb in Stuttgart Genosse Karl Knie. In die 30 Jahre hindurch war er in den nördlichen Kreisen der Arbeiterbewegung, besonders in seiner Geburtsstadt-Gemeinschaft hat er hervorragendes geleistet. Neben 25 Jahre lang war er als Generalsekretär der Führer der württembergischen Arbeiterbewegung und als unerschütterlicher Vertreter genoss. Seiner eifrigen Tätigkeit ist es vornehmlich zu verdanken, daß die Arbeiterorganisation in Württemberg sich glänzend entwickelte. In die 30 Jahre hindurch war er in den nördlichen Kreisen der Arbeiterbewegung, besonders in seiner Geburtsstadt-Gemeinschaft hat er hervorragendes geleistet. Neben 25 Jahre lang war er als Generalsekretär der Führer der württembergischen Arbeiterbewegung und als unerschütterlicher Vertreter genoss. Seiner eifrigen Tätigkeit ist es vornehmlich zu verdanken, daß die Arbeiterorganisation in Württemberg sich glänzend entwickelte.

Die sozialdemokratische Minorität in preussischen Abgeordnetenkammern. Die Genosse Hne in der „Eigentümer-Zeitung“ mittels, nachfolgende Erklärung abgegeben:

Als wir im vorigen Sommer auseinandergegangen, haben wir uns die Hoffnung gemacht, daß wir in diesem Frühjahr unsere Beziehungen im Rahmen des Friedens nichtigen hätten. Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen, im Gegenteil, der Krieg hat uns in Ansehung unserer Beziehungen und was immer in sein Ende nicht abzusehen, da die feindliche Regierung uns bisher noch keinerlei Friedensbereitschaft bekundet haben. Gerade die notwendige, auf Erhaltung und auf die Wiederherstellung Deutschlands gerichteten Pläne der gegen uns kämpfenden Mächte sind das größte Hindernis für die Einleitung von Friedensverhandlungen.

Auch soweit solche Erhebungspläne bei uns laut geworden sind, haben wir sie nicht nur nicht unterstützt, sondern auch jede Unterstützung abgelehnt. Denn jede imperialistische Gewaltthat ist notwendig dazu fähig, den Frieden zu zerstören. Gerade so ist es mit der imperialistischen Gewaltthat und jeder imperialistischen Gewaltthat, die den Frieden zu zerstören. Gerade so ist es mit der imperialistischen Gewaltthat und jeder imperialistischen Gewaltthat, die den Frieden zu zerstören.

Das parlamentarische System. Es ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Arbeiterbewegung verdient. Die parlamentarische Demokratie ist ein System, das die Interessen der Arbeiterklasse zu schützen und zu fördern. Es ist ein System, das die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen. Es ist ein System, das die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen.

Die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die die Interessen der Arbeiterklasse zu schützen und zu fördern. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen.

Die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die die Interessen der Arbeiterklasse zu schützen und zu fördern. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen.



Die Front im Westen. c) La Bassée-Arras
Mutmassliche Frontlinie. 0 5 10 km M.T.B. 2566.

bereitschaft bekundet und jede sich bietende Gelegenheit ergreift, um zu Friedensverhandlungen zu gelangen.

Aus den Organisationen. Die Kreisversammlung des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg nahm am 30. Januar Stellung zu der Sonderaktion der Minorität. Vertreten waren 18 Ortsvereine. Das Referat hatte der Abgeordnete des Kreises, Genosse Juchel, der die Notwendigkeit seines Vorgehens und seiner Beteiligung an der Sonderaktion der Zwanzig begründete. Sekretär war der Reichstagsabgeordnete Genosse Otto Reils, der seine gegenteilige Auffassung vortrug. Nach einer sehr eingehenden Aussprache wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Die heute, am 30. Januar 1916, tagende Vorstandssitzung des Wahlkreises Teltow-Beeskow kann sich mit der Sonderaktion der zwanzig Genossen nicht einverstanden erklären. Sie hätte vielmehr erwartet, daß Parteigenossen in so hervorragender Stellung ihrer ablehnenden Haltung zu den Kriegskrediten durch Verlassen des Saales Ausdruck gegeben hätten, entsprechend den Traditionen und Fraktionsbeschlüssen. Die Konferenz hält den Befehl, sowie die Isolierung, das heißt alleiniger Erfolg entsprechende Befähigung jeder Organisation für unmöglich, wenn es jedem Mitgliede über Funktionär der Partei gestattet würde, nach eigenem Willen den Beschlüssen der Mehrheit entgegen zu handeln.

Kommunales.

Unangenehme Sohnforderungen. In Augsburg hatte der Magistrat kürzlich beschlossen, die Arbeiter für die schon seit Jahren in Angriff genommene Kanalisation auch während des Krieges weiter zu betreiben, um für das darniederliegende Vorgelände Arbeit zu schaffen und somit der Arbeitslosigkeit zu wehren. Eine Gruppe Hausbesitzer, die von allem Anfang Gegner der Kanalisation gewesen waren, haben sich nun mit einer Beschwerde an die Regierung gewandt, weil die jetzt von der Stadt vorgeschriebenen Arbeiten eine Verschwendung öffentlicher Mittel zu übertriebenen hygienischen Forderungen sei. Sie verlangten, daß diese Arbeiten bis nach dem Kriege verschoben werden sollten. Die Kreisregierung war zunächst abgewilligt, aber die hohe Belastung der Hausbesitzer für den Kriegswirtschaften. Es sei auch zu befürchten, daß der Arbeitsmangel im Vorgelände noch gefährlicher werde und die schon längst erangemessenen Sohnforderungen nicht angelegener Arbeiter noch weiter steigen würden. Dabei besteht ein Tarifvertrag und ein Tiefbauunternehmen mußte um Arbeitsvermittlung ersuchen, weil sonst alle Arbeiter entlassen werden müßten.

Aus Nah und Fern.

Der Feind eingekerkert und erstickt. Am Sonntag haben sich in der Nähe von Kottbus (Regenbogen) zwei etwa 15-jährige Knaben, Söhne des Bahn-Betriebsmeisters Ledwigt und des Feindes, auf einen an der Kottbus-Kottbus Eisenbahnstation, mit Eis übergebenen Wagnis. Da die Dede nicht tragbar genug war, brachen beide Knaben ein. Auf ihre Hilferufe eilten die Arbeiter des einen Knaben, beide Knaben aus der naheliegenden Wohnung zu Hilfe, beide ertranken jedoch mit den Knaben bei dem Rettungsversuch.

Ein gewalttätiger Mord. In Kottbus bei Kottbus a. M. an der Kottbus-Kottbus Eisenbahnstation wurde ein gewalttätiger Mord begangen. Ein Arbeiter wurde von einem anderen Arbeiter ermordet. Die Tat wurde von einem Arbeiter begangen, der von einem anderen Arbeiter ermordet wurde. Die Tat wurde von einem Arbeiter begangen, der von einem anderen Arbeiter ermordet wurde.

Die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die die Interessen der Arbeiterklasse zu schützen und zu fördern. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen. Es ist eine Bewegung, die die Arbeiterklasse zu empfangen und zu unterstützen.

worden. Von einem Zug der Kleinbahn ist die Leiche überfahren und buchstäblich zerstückelt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Vorfälle bei Sprengkörpern. Bei Niehleheide, Bezirk Köln, fanden Kinder einen Sprengkörper; er explodierte und verletzte drei Kinder schwer.

Hamster. In Daaden (Rheinland) wurden auf Veranlassung der Behörden in mehreren Ortschaften der Bürgermeisterei bei Landwirten Hausungen abgehalten. Dabei wurde festgestellt, daß eine ganze Anzahl von Bauern große Mengen von Mehl, Hafer und Butter verborgen gehalten hatten. Ein Bauer hatte u. a. nicht weniger als fünfzig Saaf Hafer und Stroh versteckt; bei anderen wurden derzeit große Butter- und Fettmengen festgestellt; bei manchen glaubte man, sieben Hungerjahre ständen bevor. Gegen die Besitzer der großen Vorräte soll gerichtliche eingeschritten werden.

Die Schwester vom Bruder ermordet. Die 25-jährige verwitwete Landwirtstochter Sabelle Tillig, eines der reichsten Mädchen im Hallstadt bei Bamberg, ist nach ihrem 29-jährigen Bruder Georg im Streit über Familienverhältnisse erschlagen und in ein Mischwasser des Main geworfen worden, wo man die fürchterlich zugerichtete Leiche fand. Diese hat dann der noch unverdächtige Mörder auf seinem eigenen Fuhrwerk vom Fundort nach Hallstadt in die Leichenhalle gefahren.

Das Eisenbahnunglück in Calcutta. Bei dem Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Lazarettzug in Calcutta wurden im ganzen sechs Personen getötet. Wie bereits mitgeteilt, sind aus dem Lazarettzug 47 Soldaten als schwerverletzt in Kaiserswerth untergebracht worden. Außerdem mußten von Beamten und Jahrgängen des Güterzuges 12 Personen ins Krankenhaus gebracht werden. Im Lazarett starben drei Soldaten und eine Zivilperson bald nach dem Unglück, während zwei Personen auf der Stelle tot waren.

Unglück auf einem Donaufahrboot. Auf einem Donaufahrboot in Budapest ist infolge des großen Andranges das Schiffsgerüst gebrochen. Mehrere Personen stürzten ins Wasser. Zehn Personen sind gerettet. Das Schiffsgerüst ging morgens um 6 Uhr, als es noch finstern war. Daher konnte bisher nicht festgestellt werden, ob außer den geretteten Personen noch andere ins Wasser gefallen und ums Leben gekommen sind.

Literarisches.

Die Glode, Sozialistische Halbmonatsschrift, Herausgeber: Garous (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München). Das erste Heft dieser aktuellen Zeitschrift ist schon erschienen und enthält folgende Artikel: Heinrich Westler: Trübsal von der Opposition; Paul Umbreit: Die Arbeitslosenversicherung nach dem Kriege; Friedrich Klees: Die Arbeiterbewegung; Dr. Hugo Lindemann: Die Städte und die Ernährung der Bevölkerung; Carl Stoll: Die Heimstättenbewegung; Karl Wajinger: Das Arbeitersekretariat in der Kriegszeit; Glosien; Aus unserer Sammelmappe. — Einzelhefte 25 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend. Die beiden erschienenen Nr. 8 des achten Jahrganges hat u. a. folgenden Inhalt: Ein weibliches Werkjahr? Von Luise Jick. — So ging auch er dahin...! Skizze von Ana. Wajodi, Hamburg. — Etwas über Kritik. — Saloniki. — Von L. Lehen. — Vereinigung. Gedicht von Friedrich Niehsche. — Den Duryote, seine Zeit und sein Werk. Von Franz Tiedemann (Schling). — Aus dem Schnee, der die Rosen begraben. Gedicht von H. C. Somborn. — Aus der Jugendbewegung. — Zur wirtschaftlichen Lage. — Ein Vorschlag.

Verlustlisten.

Erschienen sind:
Preussische Verlustliste Nr. 442.
Sächsische Verlustliste Nr. 249.
Württembergische Verlustliste Nr. 339.
Die Verlustlisten sind während der Geschäftsstunden wochentags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in unserer Expedition, Johannisstraße 46, einzusehen.
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: H. Schwarz, Druck: Friedz. Meyer & Co. Sämtlich in Göttingen.